

# Pädagogisches Konzept für den Ganztagsbetrieb an der Comeniuschule (Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen) in Georgsmarienhütte

## **1 Pädagogische Begründungslinien und Aufgaben der Ganztagschule**

„Im Rahmen ihres Bildungsauftrags gemäß §2 NSchG hat die“ Comeniuschule „zum Ziel, die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler, ihre Fähigkeit zu einem eigenverantwortlich geführten Leben, ihre sozialen Fähigkeiten und ein aktives Freizeitverhalten zu fördern“ (2).

„Sowohl sozialwissenschaftliche Gegenwartsanalysen zum gesellschaftlichen Wandel und dessen Folgen als auch die Schulpädagogik liefern hinreichende Begründungen für die Erweiterung von Lernzeit und den dringenden Ausbau erweiterter Lern- und Erziehungsangebote der Schule über den Stundenplan hinaus:

1. Es trägt eine über die herkömmliche Stundenschule hinausgehende Bildungs- und Erziehungsversorgung den gewandelten Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen Rechnung: Denn veränderte Erwerbs- und Familienstrukturen gewährleisten oft keine verlässliche Betreuung der Kinder“ (1). Die Schülerinnen und Schüler der Comeniuschule werden in hoher Zahl von Alleinerziehenden, erwerbstätigen Müttern oder Vätern und beiderseits erwerbstätigen erzogen. Außerdem leben mittlerweile weniger Familien mit mehr als zwei Generationen zusammen. Dieses ist eher in den ländlichen Gebieten des Einzugsbereichs der Comeniuschule noch vorhanden (Glandorf, Schwege). „Um Vätern und Müttern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie emanzipatorische Formen familialer Arbeitsteilung zu ermöglichen, benötigen Familien eine zeitlich geregelte Kinderbetreuung, vielerorts jedoch auch erzieherische Unterstützung. Durch berufliche und verkehrliche Bedingungen wird dabei die Alltagsgestaltung dieser Kinder in hohem Maße von den normierten Zeitrhythmen der Erwachsenen bestimmt“ (1).

„Hinzu kommen Veränderungen im räumlichen und sozialen Umfeld der Familien, die es für einen großen Teil der Kinder offensichtlich erschweren, in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld umfangreiche Kontakte zu Gleichaltrigen aufzubauen. Der Rückgang der Straßensozialisation und die "Auflösung nachbarschaftlicher Kinderöffentlichkeiten" werden damit für Kinder zum Kontaktproblem. Heute müssen zunehmend häufiger Sozialkontakte und Aktivitäten im voraus geplant und verabredet sein oder werden von den Eltern angebahnt. In der Wohnumwelt sind vielerorts Spiel-, Treff- und Erfahrungsräume geschwunden, der Aufschwung von Medien und Freizeitkommerz sowie der Rückgang von Nachbarschaftsbeziehungen führen zur Ausdünnung sozialer Kontaktchancen im Wohnumfeld und zu einer gewissen "Verinselung" von Kindheit. So gewinnen Organisationsformen, die stabile soziale Kontakte stiften und Integration gewähren, soziales und interkulturelles Lernen ermöglichen und Lern- und Freizeitangebote bereitstellen, an Bedeutung (1).“ Das heißt, dass gerade die Comeniuschule als „Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen“ mehr sein muss als eine reine Unterrichtsanstalt.

2. „Es geben erweiterte Lernangebote der Schule einen Rahmen für zeitgemäße Bildungsprozesse. Gefordert sind nicht noch mehr fachlich verengte Wissensbestände, sondern vor allem Schlüsselqualifikationen, die quer zu den Fachgebieten liegen (1).“

Vor allem die Kinder und Jugendliche der Comeniussschule besitzen in ihrem Lebensalltag nur wenige Möglichkeiten für aktives, selbständiges und verantwortliches Handeln. Sie werden durch Zeitrhythmen der Erwachsenen (viele unserer Schülerinnen und Schüler kommen mittags in ein menschenleeres Haus und sehen ihre Eltern erst am Abend), Erziehungsnormen (die meisten Kinder und Jugendlichen kommen aus sozial benachteiligten Familien) und eingeschränkte Möglichkeiten der Raumanneignung in Erfahrungsvielfalt, Bewegungsdrang und Ruhebedürfnissen beschnitten, Initiative und Selbständigkeit stehen oft zurück. „Aktives Gestaltungshandeln, Partizipation und Verantwortung müssen gelernt werden; auch die Schule muss beitragen zur Ausbildung moralisch-kognitiver Urteilsfähigkeit und demokratischer Handlungskompetenz. *Gemeinsinn und Solidarität* für soziales Lernen in Verständigung und Kooperation gehören zu den weiteren Bildungsaufgaben (1).“

3. Auch Schulen offenbaren „strukturelle und pädagogische Defizite: Die immer noch beträchtlichen Schulversagerquoten, die anhaltende Bildungsbenachteiligung von Arbeiter- und Ausländerkindern sowie die notwendige Integration sonderpädagogisch bedürftiger Kinder verweisen auf Erfordernisse verstärkter Lernförderung und Hausaufgabenhilfen, aber auch auf sozialpädagogische Hilfen in einem aktiven Schulleben.

3.1. In Deutschland werden lernschwächere Schüler/innen offensichtlich nur unzureichend gefördert.

3.2. Ein besonders gravierendes Problem stellt in Deutschland das Schulversagen dar: Seit 1980 wurden acht bis zehn Prozent der Jugendlichen eines Altersjahrgangs ohne Schulabschluss entlassen; seit Erhebung der gesamtdeutschen Daten stieg diese Quote von 7,6 % (1992) auf 9,3 % (1999) an. Zahlreiche Kinder sind zudem in der Schullaufbahn von Verzögerungen betroffen: Es werden derzeit 6,9 % aller Kinder im Einschulungsalter zurückgestellt; diese Kinder entwickeln ein ungünstiges Leistungsbild und schneiden auch in den späteren Schulabschlüssen weniger vorteilhaft ab. Ähnliche Befunde zeigen sich für Schulversagen während der Schullaufbahn: Klassenwiederholungen sind in ihrer Wirksamkeit äußerst zweifelhaft und zahlen sich hinsichtlich der Kompetenzentwicklung und des Schulerfolgs nicht aus.

Aus dieser aktuellen Situationsbestimmung ergeben sich folgende zentralen Ziele für ganztägige Schulkonzeptionen:

1. Sicherung und Verbesserung der Qualifikationsfunktion der Schule im Hinblick auf einen hinreichenden Umfang an Lernzeit, auf eine differenzierte und variable Lernkultur und auf umfassende Begabungsentwicklung, intensive Lernförderung und Chancengewährung für alle Schüler/innen, besonders aber für Lernschwächere,
  2. Schaffung von Ansätzen zur Realisierung der sozialerzieherischen und sozialkommunikativen Aufgaben der Schule als familienergänzende und -unterstützende Erziehungsleistung sowie im Hinblick auf Kontakte mit Gleichaltrigen, soziale Integration und persönlichkeitsfördernde Freizeit-, Lern und Erfahrungsmöglichkeiten,
  3. Sicherstellung einer Infrastruktur für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen als gesellschaftlicher Beitrag der Schule zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zur Qualitätssteigerung der lokalen soziokulturellen Angebotsstruktur im Gemeinwesen.
- Insgesamt ist dies nur in einer veränderten Konzeption von Schule realisierbar: Dabei wird für eine förderliche schulische Lernkultur und zu einer Verbesserung der Schulqualität guter Unterricht immer mehr eine notwendige Voraussetzung, aber ist

immer weniger eine hinreichende. Die formulierten Ziele sind nur über die Entwicklung von Unterricht und Schulleben und nur mit schul- und sozialpädagogischen Ansätzen erreichbar (1).“

Die Comeniusschule will auf der Ebene der Sozialisationsfunktion, also der sozial-integrativen und sozio-kulturellen Aufgaben folgendes erreichen:

zum ersten will sie einen zunehmenden gesellschaftlichen Integrationseffekt, zum zweiten weiterhin einen Rahmen für das konflikthafte Hineinwachsen der Kinder und Jugendlichen in soziale Rollen und die Ausbalancierung ihrer Identität erreichen (vgl. Holtappels 1994).

In der Einführung der Ganztagschule an der Comeniusschule in Georgsmarienhütte stellt sie einen Sozialisationsraum dar, der vielfältige soziale und kulturelle Verklammerungen und damit soziale Integration und Lernzusammenhänge sichern kann, altershomogene und -heterogene Kontaktmöglichkeiten eröffnet.

„Jedenfalls gewährt die Schule einen Rahmen für nachbarschaftliche Sozialkontakte und sozial-integrative Prozesse, ermöglicht kulturelle Orientierungen und kommunikatives Lernen in Gruppen, bietet Schonraum und Übungsfeld für das Erlernen von Rollen und die Entwicklung und Ausbalancierung von Identität. Immer neue Informationen, Erfahrungen und Erwartungen verlangen höhere Fähigkeiten der eigenen Entscheidung und der Antizipation von Erwartungen (ebenda 1990, S. 283), somit ein hohes Maß an sozial-kognitiver Rollenübernahme und Empathie, aber auch Frustrations- und Ambiguitätstoleranz (1).“

Die Comeniusschule hat hierfür den Sozialpartner Caritas gewonnen, der erstens im Hinblick auf die spezifischen pädagogischen Kompetenzen, also jugend-, medien-, spiel- und kulturpädagogische Perspektiven und Zugangsweisen, zweitens hinsichtlich der methodischen Kompetenzen sozialpädagogischer Arbeitsweisen und Methoden, etwa der psycho-sozialen Beratung, Spielpädagogik, sozialen Gruppenarbeit, drittens wegen des spezifischen Zugangs und Arrangements von lern- und Erfahrungsorten, also etwa Werkstätten, Gemeinwesenprojekte, Theater, Kunstateliers, Begegnungsstätten wie Schüler- oder Stadtteilcafes, Lernstandorte den Ganztagsbetrieb entscheidend mitprägen wird.

## **2. Arbeitsfelder einer Kooperation von Schule und Jugendarbeit in Ganztagschulen**

### **2.1. Intensivierung von Förderung**

„Die Konsequenz aus den Defiziten im Lernbereich der Schule muss heißen: Wir brauchen ein Mehr an pädagogisch gestalteter Lernzeit. Dies ist vor allem über zusätzliche Förderzeiten mit Übung, Wiederholung und Vertiefung erreichbar, wobei die Hausaufgaben integriert werden (1).“

Die Comeniusschule wird deshalb im Rahmen einer Ganztagschule Hausaufgabenhilfe anbieten. Vor allem die Schülerinnen und Schüler einer „Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen“ haben auf Grund ihres sozialen Umfeldes oft nicht die Möglichkeit oder Unterstützung, strukturiert an das Anfertigen von Hausaufgaben herangeführt zu werden. Dadurch erhalten diese Aufgaben einen Pflichtcharakter, der eine pädagogisch sinnvolle Einbettung in einen unterrichtlichen Kontext erschwert oder unmöglich macht.

Hausaufgabenhilfe kann hier effektive und schülerorientierte Hilfe bieten, so dass die Kinder und Jugendlichen den Sinn dieser Tätigkeit erfahren.

## **2.2. Differenzierte Arrangements für Lernen und Erfahrung**

„Gleichzeitig sind im Unterricht und im Schulleben differenzierte Lern-Arrangements zu entwickeln, die vielfältige Lernzugänge und Lernwege, lebensnahe Erfahrungsbereiche und Lernformen mit Ernstcharakter eröffnen, die Unterricht anreichern und methodisch eine flexible und vielfältige Lernkultur schaffen. Dies setzt sich über den Fachunterricht hinaus fort in einem gezielten Programm an Arbeitsgemeinschaften und Schulprojekten (z.B. Schulgarten, Schulchor, Schülerband, Schulzeitung, Schüleraustausch, 3.-Welt-Projekte, Anlage von Biotopen). Gerade Schulprojekte und Arbeitsgemeinschaften bilden vielfach das pädagogische Scharnier zwischen dem Lern- und dem Freizeitsektor und erlangen damit eine Schlüsselfunktion für die Verbindung von Unterricht und Erziehung. Projekte und AGs bieten die Chance, epochal angelegte und projektförmige Aktivitäten mit praktisch-eigentätigem und sozialem Lernen zu verknüpfen. Unterrichtsinhalte und -formen lassen sich so ergänzen, anreichern und vertiefen. Schullebens-Aktivitäten sollen so Rückwirkungen auf den Unterricht haben oder sich aus dem Unterricht ergeben. Insbesondere in Projektaktivitäten und AGs, in denen es vor allem auch um Gruppendynamische Prozesse und soziales Lernen im Rahmen von Gruppenarbeit geht, scheint eine Kooperation von Lehrkräften und sozialpädagogischem Personal der Jugendhilfe wegen der methodischen Vielfalt angezeigt. Im Schulleben könnten gemeinsame Projekte am Nachmittag oder mehrtägige Kursangebote mit entsprechenden Themenstellungen ebenso gehören wie Lernangebote im handwerklich-kreativen, musischen und sportlichen Bereich über Kunstprojekte bis hin zu Theater- und Medienproduktionen. Dazu gehören auch Projekte zur Gestaltung von Lern- und Lebensräumen in Schul- und Jugendräumen (Klassenraum, Flure, Schulhof) (1).“

Als Angebot der Comeniuschule wird zunächst eine Kooperation mit dem „Schiffsmodellbauclub“ der Stadt Georgsmarienhütte realisiert. Deren Vorsitzender wird ein Angebot im Rahmen der Ganztagschule übernehmen. Folgende Vorteile bestehen in diesem Angebot: in diesem Jahr wird zum einen dieser Verein einen Raum der Comeniuschule für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen des Vereins einrichten, der auch für die Schülerschaft der Comeniuschule benutzt werden kann, zum anderen arbeitet der Vorsitzende bereits in dem Projekt der Schülerfirma „Woodpecker“ mit einer Lehrkraft der Schule zusammen. Dieses Projekt der Comeniuschule ist ein Angebot eines für die Klassen 8 bis 10 durchgeführten wöchentlichen „Berufsvorbereitenden Schultages“. Erfahrungen wurden hier bereits mit der Struktur einer Firma aber auch dem öffentlichen Verkauf von Produkten (Weihnachtsmarkt) gemacht. Das Ganztagsangebot kann sich der bereits bestehenden Grundidee, die sehr intensive berufsvorbereitende Elemente in sich trägt, aufgreifen, sollte aber auch den Aspekt der Lebensbewältigung mit berücksichtigen.

### 2.3. Freizeit im Schulleben

„Der klassische Bereich der Freizeit als angestammte Domäne der Jugendarbeit bildet ein originäres Feld für die sozialpädagogische Arbeit und damit auch für Partner der Schule aus Jugend- und Kulturarbeit.

Zu unterscheiden sind der Bereich der offenen Freizeit bei hohem Freiwilligkeitsgrad mit Spielformen (Bewegungs- und Spielangebote, Geräte- und Spieleaseleihe) oder sozialkommunikativem Charakter (wie Schüler- und Stadtteilcafe, Disko) auf der einen Seite und der themenbezogen-gebundenen Freizeit mit vielfältigem Neigungsangebot (als Arbeitsgemeinschaften, Kurse, Workshops) auf der anderen Seite. Die Angebote bereichern die Lernkultur, in dem sie zusätzliche, aufbauende und neue Lern- und Erfahrungsfelder eröffnen (1).“

Die Comeniussschule ist seit Beginn der Ganztagschule nach § 8.1 eingestuft und hat zur Zeit 63 Förderschullehrerstunden. Davon sind in diesem Kalenderjahr 24 Stunden budgetiert und 39 in Lehrerstunden eingesetzt. Einstellende Einrichtung ist zum einen die Caritas und zum anderen die Schule. Der Aspekt sozialpädagogischer Betreuung steht im Vordergrund stehen. Es werden halbjährlich Angebote organisiert, die dann von den angemeldeten Schülerinnen und Schülern verbindlich wahrgenommen werden. Vor allem besteht hier eine enge Verbindung mit der Schulsozialarbeiterin der Comeniussschule.

### 2.4. Schule als Raum für Gemeinschaftserfahrung, soziales und interkulturelles Lernen

„Eine sozialpädagogisch orientierte Schule muss auch die Entwicklung der Persönlichkeit von Schüler/innen und ihrer Identitätsbalance unterstützen. Die zunehmende Pluralisierung und Ausdifferenzierung von Wertvorstellungen und Lebensstilen erfordert von Jugendlichen jedoch immer größere Anstrengungen, die eigene Position finden und klären zu können. Betroffen sind dabei Fragen der Lebensführung, der Körperentwicklung, des Umgangs mit Gefühlen, von Partnerschaft und Sexualität, der eigenen Geschlechterrolle als Frau oder Mann sowie religiöse und weltanschauliche Standpunkte. Die Jugendarbeit bringt für solche Inhaltsbereiche methodische Wissensbestände und Erfahrungen ein. Aktives Schulleben schafft Identifikationsmöglichkeiten der Schulmitglieder mit der Schule und fördert *soziale Begegnung und soziales Miteinander* (1).“

Die Schulsozialarbeit der Comeniussschule, deren Träger die Caritas ist, hat bereits eine wöchentliche Mädchengruppe (Wen-Do Selbstverteidigung) ins Leben gerufen und wird im Rahmen der Ganztagschule dieses fortführen. Auch eine Jungengruppe ist im Rahmen des Thai-Kick-Boxen (PVS) realisiert.

### 5. Gemeinwesenarbeit und sozio-kulturelle Vernetzung

„Bildung muss gleichzeitig Erfahrungsmöglichkeiten bereitstellen, die die Einsicht fördern, dass erst über die aktive Gestaltbarkeit gesellschaftlicher Zustände und Prozesse die Wahrnehmung von Interessen möglich wird. Dabei wird jedoch erst über die subjektive Relevanz der Themen, ihr Anknüpfen am Lebenszusammenhang der Jugendlichen, Betroffenheit erzeugt und Motivation gestiftet werden können. Hier

ergeben sich Anknüpfungspunkte für eine gegenseitige Öffnung von Schule und Jugendeinrichtungen, insbesondere aber der Öffnung zum Gemeinwesen als Feld für soziales und politisches Lernen, für lernintensive Projektarbeit und authentische Erfahrungen mit Ernstcharakter. Dies erfordert eine systematische Vernetzung in der sozio-kulturellen Arbeit der Schule und der Institutionen und Organisationen der Jugend- und Kulturarbeit (1)“.

Im Rahmen des Ganztagsangebotes wird die Comeniuschule vor allem Kontakt aufnehmen oder hat es bereits mit den in Schulnähe befindlichen Institutionen: Paletti (Kunstschule), Musikschule, „Alte Wanne“ (Gemeinschaftszentrum), Sportvereinen, evangelischen und katholischen Kirchengemeinden. (bisher keine Zusammenarbeit) Dieses wird vor allem bei erweiterten Ganztagsangeboten zum Tragen kommen. Die Schule arbeitet mit dem MHD, dem DLRG, der AWO, dem PSV, Vitalis, und dem Jugendhof Obermeyer zusammen.

## **2.6. Einzelfallhilfe und Beratung für die Lebensgestaltung**

„Einzelfallhilfe und Beratung gehören zu den unabdingbaren Kooperationszonen von Schule und Jugendarbeit. Für die Sozialpädagogik entfaltet sich hier ein zentrales Feld in Bezug auf psychosoziale Beratung, Gruppenberatung, Schullaufbahnberatung, insbesondere auch Maßnahmen der Berufsorientierung und Begleitung von Übergängen (1).“

Einzelfallhilfen werden in hohem Maße an der Comeniuschule von der Schulsozialarbeit geleistet.

## **2.7. Kompetenzentwicklung für Übergangssituationen und Berufsorientierung**

Dieser sehr wichtige Bereich einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen wird zur Zeit intensiv in dem Unterrichtsvormittag realisiert. Kooperationspartner wie Georgsmarienhütte GmbH, Lebensmittel Dütmann, Berufsbildende Schulen, Kompetenz-Agentur, Agentur für Arbeit und Maßarbeit unterstützen diesen Bereich. Er soll perspektivisch in den Ganztagsbereich eingebunden werden.

## **Fazit**

„Bei der Mitwirkung in diesen konstitutiven Ganztagelementen sollte sich die Jugendarbeit vor allem ihrer eigenen Stärken, Kompetenzen und typischen Muster bedienen (vgl. Deinet 2003). Zu beachten sind dabei allerdings die strukturellen Unterschiede zwischen Schule und Jugendarbeit. Jugendarbeit muss respektieren, dass die Mitwirkung auf die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule zu fokussieren ist und sich innerhalb eines institutionell-organisatorischen Rahmens vollzieht (1).“

## **3. Organisationsrahmen der Ganztagschule an der Comeniuschule Georgsmarienhütte**

3.1. Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler aller Klassen.

- 3.2. Der Ganztagsbetrieb wird an vier Tagen der Woche angeboten. Die Schülerinnen und Schüler können an ein bis vier Tagen teilnehmen. Allein die Oberstufe verfügt nur an drei Tagen der Woche über Ganztagsangebote. Dies begründet sich darin, dass die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe am Donnerstag einen Praxistag haben und vielfach außerschulisch tätig sind.
- 3.3. Der zusätzliche Ganztagsbetrieb beginnt um 12.55 Uhr und endet um 15:30 Uhr. Auf Grund des großen Einzugsbereiches bestehen für viele Schülerinnen und Schüler Fahrtzeiten von über 1 Stunde. Es soll ihnen die Möglichkeit erhalten bleiben, auch in ihrem familiären und regionalen Raum integriert zu bleiben.
- 3.4. Um die oben erwähnten Ziele zu erfüllen, wird auf die Gruppengröße geachtet. Je nach Angebot variiert diese zwischen 8 und 17 Schülerinnen und Schülern (Ausnahme Chor mit ca. 30 Kindern und Jugendlichen). Gerade in einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen muss eine individuelle Auseinandersetzung mit den Kindern möglich sein. Die Gruppenstärke orientiert sich an der Klassengröße dieses Förderschultyps.
- 3.5. Es werden zurzeit 22 Angebote vorgehalten. : s. Anhang
- 3.6. Das Kultusministerium hat 63 Lehrerstunden als Budget genehmigt (§8.1) von denen 24 Stunden kapitalisiert wurden. Der Landkreis zahlt 3600 € für eine Hauswirtschaftlerin und hat eine Mensa neu erstellt. Außerdem gibt es für Sachkosten einen jährlichen Pauschalbetrag. Im Jahr 2010 werden ca. 30.000 € aus dem Konjunkturpaket II für den Ganztagsbereich hinzukommen.
- 3.7. Die Caritas hat sich bereit erklärt, die Organisation der Ganztagschule zu übernehmen. (s.2.3). Die Caritas führt an der Comeniuschule seit dem Schuljahr 2005/06 die Schulsozialarbeit durch. Das Essen liefert die Firma Apetito und Äpfel und Joghurt wird von der Firma Dütman bereitgestellt.
- 3.8. Seit Beginn des Schuljahres 08/09 gibt es eine Mensa für ca. 80 Schülerinnen und Schüler.

### **Literatur:**

- (1)Vortrag auf der Fachtagung der Landesserviceestelle Jugendhilfe/Schule zum Thema „Kooperation in der Ganztagschule“  
 Perspektiven der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule“ am 19.11.2003 in Marburg
- (2)“Die Arbeit in der öffentlichen Ganztagschule RdErl. D. MK v. 16.03.2004 (SVBL. Nr. 5/2004, S. 219)

### Weitere Literatur:

- HOLTAPPELS, H.G.: Ganztagschule und Schulöffnung. Perspektiven für die Schulentwicklung. Weinheim/ München 1994
- HOLTAPPELS, H.G.: Ganztagschule und Schulöffnung als Rahmen pädagogischer Schulreform. In: Die Ganztagschule 35, Heft 2/3-1995, S. 96-123
- HOLTAPPELS, H.G.: Öffnung der Schule zu Lebenswelt und Schulumfeld - Schulorganisatorische Perspektiven pädagogischer Öffnung. In: H. Brügelmann/ M. Fölling-Albers/ S. Richter (Hrsg.), Jahrbuch Grundschule I. Fragen der Praxis - Befunde der Forschung. Seelze 1998, S. 43-51
- FLOERECHE, P./ HOLTAPPELS, H.G.: Qualitätsentwicklung in der Kooperation von Jugendhilfe und Schule. In: B. Hartnuß/ S. Maykus (Hrsg.), Handbuch Kooperation Schule und Jugendarbeit (2003)